

I.A. Bredichina, A.V. Bredichina
Föderale Boris –Jelzin-Universität des Ural
Jekaterinburg, Russland

WIDERSPIEGELUNG DER ANTIMILITARISTISCHEN STIMMUNGEN IN DEN KURZGESCHICHTEN VON HEINRICH BÖLL

Zusammenfassung: Dieser Artikel ist deutscher Literatur der Nachkriegszeit sowie dem prominenten Schriftsteller dieser Periode Heinrich Böll gewidmet, dabei spielt die Analyse der Widerspiegelung von den antimilitaristischen Stimmungen in H. Bölls Werken (1945-1949) ausgesprochen wichtige Rolle. Am Anfang wird auch eine kleine historische Auskunft gegeben: skizziert ist die Situation in Nachkriegsdeutschland beschrieben, der Beitrag weckt Interesse für die Lage der deutschen Schriftsteller und für ihre ersten literarischen Versuche nach dem Krieg. Ein großer Teil des Beitrags ist dem Schicksal, den Weltanschauungen sowie den Ansichten von Heinrich Böll gewidmet. Bemerkenswert ist, dass in dem Artikel auch Popularität des Genres der Kurzgeschichte unter den deutschen Schriftstellern erklärt wird. Die weltweit anerkannte Schriftstellergruppierung – die Gruppe 47 ist hier auch nicht außer Acht gelassen. Was die Werke von Böll angeht, sind im Beitrag solche Kurzgeschichten unter die Lupe genommen wie: «Lohengrins Tod», «Wanderer, wann kommst du nach Spa...», «die Botschaft».

Schlüsselwörter: das Genre der Kurzgeschichte, die deutsche Nachkriegsliteratur, die Trümmerliteratur, antimilitaristische Stimmungen, die Gruppe 47.

И.А. Бредихина, А.В. Бредихина

Уральский федеральный университет имени первого Президента России Б.Н. Ельцина
Екатеринбург, Россия

РЕПРЕЗЕНТАЦИЯ АНТИМИЛИТАРИСТИЧЕСКИХ НАСТРОЕНИЙ В КОРОТКИХ РАССКАЗАХ ГЕНРИХА БЁЛЛЯ

Аннотация: Статья посвящена немецкой литературе послевоенного периода, а также выдающемуся писателю этого времени – Генриху Бёллю при этом значительную роль играет анализ способов передачи антимилитаристских настроений в его произведениях (1945-1949). В начале также дана краткая историческая справка: вкратце описана ситуация в послевоенной Германии, статья пробуждает интерес к положению немецких писателей после войны. Значительная часть статьи посвящена судьбе, взглядам, а также убеждениям Генриха Бёлля. Примечательно то, что в статье объясняется и популярность жанра короткого рассказа среди немецких писателей. Всемирно признанное объединение Группа 47 также не оставлено без внимания. Что касается трудов Генриха Бёлля, то в статье исследуются следующие труды: «Смерть Лоэнгрина», «Путник, когда ты придешь в Спа...», «Весть».

Ключевые слова: жанр короткого рассказа, послевоенная немецкая литература, литература руин, Группа 47, антимилитаристские настроения.

Das ist bekannt, dass Deutschland nach dem zweiten Weltkrieg in Trümmern lag. Der Krieg wurde verloren und das ehemalige Territorium des Landes wurde in vier Besatzungszonen geteilt. Diese Periode war auch für die deutsche Sprache eine Herausforderung, weil sie mit der Nazi-Terminologie überfüllt worden war. Viele Schriftsteller wie Thomas Mann waren damals im Exil und konnten nur auf die kurzdauernde Heimkehr rechnen. Die Schriftsteller, die aus dem Krieg heimkehrten, hatten ein Ziel die Realität möglichst deutlich und klar zu beschreiben außerdem war es

für die Trümmerliteratur von großer Bedeutung, dass die Sprache, die als Ideologieträger galt, gereinigt wurde.

Aufgrund der obengenannten Faktoren wurde das Genre der Kurzgeschichte mit der knappen Sprache so beliebt unter den Schriftstellern dieser Zeit geworden. Ein Beweis dafür ist die Liste, mit den Werken von Gruppe 47, wo die Mehrheit literarischer Versuche in Form der Kurzgeschichten dargestellt ist [7].

Heinrich Böll ist einer der bekanntesten deutschen Schriftsteller, dessen Werke breite internationale Anerkennung finden. Er war Mitglied der obenerwähnten Gruppe, Nobelpreisträger und wurde mit anderen bedeutenden Preisen der BRD ausgezeichnet. In den früheren Jahren bot die Gruppe 47 jungen Schriftstellern eine Plattform zur Erneuerung der deutschen Literatur nach dem Zweiten Weltkrieg an. Realistische und lakonische Prosa, die Tragödie des deutschen Volks anhand der Beschreibung des Lebens in Trümmern, Alltag der deutschen Bürger und Soldaten schildert, war dem Schriftsteller sehr nah. Breite Mehrheit seiner Werke waren die Kurzgeschichten, die Hunderte zählen. Die Rolle dieses Genres ist sehr anschaulich in der Dissertation von O. Ponamareva analysiert [2].

Seit der nationalistischen Machtergreifung hat Heinrich Böll die von Nazis propagierte Werte abgelehnt: zu seinen Interessen gehörte nicht der Krieg, sondern das Studium, deswegen simulierte er Krankheit, als er an die Front gezogen war und später im April 1945 geriet in US-amerikanische Kriegsgefangenschaft. Diesen Ereignissen, antinazistischer katholischer Glaube seiner Familie sind im Jahre 2001 veröffentlichte «Briefe aus dem Krieg» gewidmet. Die Werke von H. Böll waren in der Sowjetunion besonders populär: «Seit 1956 erscheinen regelmäßig riesige Auflage der russischen Übersetzungen von Bölls Werken» [6]. Im obenerwähnten Buch «Briefe aus dem Krieg» bringt er sein negatives Verhältnis zur Gewalt und zu dem Krieg offen zum Ausdruck: «Das Leben ist grausam, und der Krieg, jeder Krieg ist ein Verbrechen; für immer bin ich absoluter Anti-Militarist geworden in diesen letzten Monaten elender Quälerei...Ich hasse den Krieg...» [6]. In seinen Werken thematisiert Heinrich Böll folgende Probleme: Sinnlosigkeit und Grausamkeit des Krieges, Rückkehr in die Heimat, Auferstehung des Gestalteten von Deutschland in der neuen Welt so wie die Aussichtslosigkeit der jüngeren Generation, die ihre Vorbilder während der Kriegshandlung verloren haben. Jeder Krieg unabhängig von seinem

Grund und Umfang ist in Bölls Augen zu schrecklich, unmenschlich und grausam um davon zu schreiben, darum ist der Held in den Werken von Heinrich Böll kein Held im wahrsten Sinne des Wortes. Dieser Mensch ist mit dem Krieg nicht einverstanden, er erfüllt die Befehle und sucht, wie man sich dem Krieg widersetzen kann. Eine neue Sprache zu schaffen war für den Schriftsteller von großer Bedeutung, diese Tatsache unterschied die Trümmerliteratur von der Literatur anderer Perioden, da die Autoren in den ersten Nachkriegsjahren Verwüstung der deutschen Sprache zu widerstehen versuchten. Böll selbst hat seine Werke sowie die Werke von seinen Zeitgenossen solcherweise charakterisiert: «Die ersten schriftstellerischen Versuche unserer Generation nach 1945 hat man als Trümmerliteratur bezeichnet, man hat sie damit abzutun versucht. Wir haben uns gegen diese Bezeichnung nicht gewehrt, weil sie zu Recht bestand: tatsächlich, die Menschen von denen wir schieben, lebten in Trümmern, sie kamen aus dem Kriege, Männer und Frauen in gleichen Maße verletzt, auch Kinder. Und sie waren scharfäugig: sie sahen» [7].

Die erste Kurzgeschichte, die zu betrachten ist, heißt «die Botschaft» (1947), die das Thema Heimat in Trümmern spiegelt – ein Beweis dafür sind ausführliche Beschreibungen der Stadt, in denen besondere Lexik verwendet wird, die Atmosphäre in Nachkriegsdeutschland schwarz gestaltet: «„grauschwarz“, «schmuddelig», «schmierig», «schrecklich», «ärmlich», «finster», «schmutzig», «halbverfallen», «zerbröckelnd»» [7]. Im Zentrum der Kurzgeschichte ist die für diese Zeit typische Situation: Überbringung einer Todesnachricht von dem Erzähler an die Frau eines verstorbenen Kriegskameraden. Die Kernaufgabe der Geschichte ist es, alle im Krieg gefallenen Soldaten in gutem Andenken ihrer wartenden Mütter und Frauen zu behalten. Die Worte eines Soldaten veranschaulichen die Position des Schriftstellers: «Da wusste ich, dass der Krieg niemals zu Ende sein würde, niemals solange noch irgendwo eine Wunde blutete, die er geschlagen hat» [7]. Bemerkenswert ist in dieser Erzählung auch der Anfangssatz, denn er ist an einen nicht weiter genannten Adressaten gerichtet. Anhand vom Leben der Protagonistin zeigt Heinrich Böll die Vernichtungswirkung des zweiten Weltkrieges auf das Schicksal «des kleinen Menschen». Es kann kaum außer Acht gelassen sein, dass das Ende spiegelbildlich zum Beginn aufgebaut ist, der Weg zurück zum Bahnhof zieht wieder durch die Todeslandschaft. In der Wartehalle des Bahnhofs wird das reale Leben wiederum beschrieben, so dass man hier auf solche Weise den Hunger der Nachkriegsjahre spüren kann.

Die Kurzgeschichte Lohengrin's Tod (1949) hat ein tragisches Sujet. Der Titelheld ist ein kleiner Junge, der wie Tausende Kinder während des Krieges seine Eltern zu früh verloren hat. Die Leser lernen Grinni im Krankenhaus kennen: «Der Oberkörper war mager, lächerlich mager wie der einer älteren Gans. Oben am Schlüsselbein waren die Löcher seltsam dunkel beschattet, große Hohlräume, worin sie ihre ganze weiße, breite Hand hätte verbergen können. Nun sahen sie auch die Beine, das, was von Beinen noch heil war. Sie waren ganz dünn und sahen fein aus und schlank» [6]. Ein aufmerksamer Leser kann sofort schlussfolgern: das Kind hatte nichts zu brechen und zu beißen. Schritt für Schritt findet man heraus, wie der Junge solche Verletzung bekommen hatte: Grinni klaubte die Kohle aus den Zügen, eines Tages scheiterte sein Versuch und das Kind ist heruntergefallen. Aber Heinrich Böll charakterisierte diese Tat nicht als ein Verbrechen, sondern umgekehrt als respektvolle Handlung, weil Lohengrin der einzige Versorger für seine jüngeren Brüder war. Er verdiente das Brot für die Familie, indem er die Kohle verkaufte. Leider endete die Kurzgeschichte tragisch, der Kleine bezwingt sein Schmerzen und erinnert sich an seine Brüder sowie an die unerfüllte Pflicht: «... und die Kleinen waren jetzt ganz allein, und er wusste genau, dass sie auf jeden Schritt, jeden geringsten Laut auf der Treppe lauerten, und es gab so unheimlich viele Laute auf der Treppe und so unheimlich viele Enttäuschungen für die Kleinen. Es bestand wenig Aussicht, dass Frau Großmann sich ihrer annehmen würde: sie hatte es nie getan, warum gerade heute, sie hatte es nie getan, sie konnte doch nicht wissen, dass er ... dass er verunglückt war. Hans würde Adolf vielleicht trösten, aber Hans war selbst sehr schwach und weinte beim geringsten Anlass. Vielleicht würde Adolf Hans trösten, aber Adolf war erst fünf und Hans schon acht ...» [9]. Nach der Lektüre dieser Kurzgeschichte stellen sich die Leser ein wahres Bild des Krieges vor, der kein Mitleid sogar mit den kleinen Kindern hat. Aufgrund des Lebens von Grinni zeigt der Schriftsteller, dass der Krieg nicht nur das Schicksal der Soldaten zerstört, sondern vergiftet auch das Leben der Kinder und lässt sie die unkindlichen Aufgaben erledigen.

«Wanderer, wann kommst du nach Spa...» (1950) gehört zu den Geschichten, die unmittelbar Kriegshandlungen anbetrifft. Hier ist es wichtig zu erwähnen, dass der Autor Sinnlosigkeit des Krieges unter die Lupe nimmt. Darauf weist das Schicksal des Titelhelden und selbst die Fabel hin. Die Hauptfigur ist ein junger Soldat, der an der Front schwer verwundet worden ist. Als der Betroffene im Hospital war, versucht er zu

*verstehen, was passiert ist und wo er sich befindet. Es wird ihm nicht sofort klar, dass er noch lebt: «Ich war noch nicht tot, ich gehörte zu den anderen...» [3], der Mann leidet an der Fieberhitze, ihm fehlt der ganze Körper. Er liegt auf der Bahre und wird an die Türen mit Schildchen vorbeigetragen, die so bekannt ihm schienen. Die Träger schwenken in die Treppe hinein und der Held kann auch Büsten von Personen der Antike beobachten. Nach einer Weile geriet der Mann in den Zeichensaal, wo es nach Jod, Tabak und Müll riecht. «Alles das, dachte ich, ist kein Beweis. Letzten Endes gibt es in jedem Gymnasium einen Zeichensaal, Gänge, in denen krumme, alte Kleiderhaken in grün- und gelbgestrichene Wände eingelassen sind; letzten Endes ist es kein Beweis, dass ich in meiner Schule bin...» [7]. Zum Schluss der Geschichte, im Zeichensaal des Gymnasiums findet er schließlich einen eindeutigen Beweis, dass es sich um seine Schule handelt – ein *mit seiner Hand auf der Tafel geschriebener Satz. Das Klima in der Schule – der Zeichensaal, Büste und Gemälde von Personen der Antike, von Philosophen sind den realen Umständen, dem Krieg entgegengesetzt. Zum Beispiel kann sich der Man kaum vorstellen, dass er noch vor drei Monaten ein ganz anderes Leben gehabt hat: «Mir kam das alles so kalt und gleichgültig vor, als hätten sie mich durch das Museum einer Totenstadt getragen, durch eine Welt, die mir ebenso gleichgültig wie fremd war, obwohl meine Augen sie erkannten, nur meine Augen... » [3].**

Die Analyse der angeführten Kurzgeschichten lässt die Tendenz erkennen, dass viele Werke von Heinrich Böll ein Anstoß für die Verurteilung von Gewalt, für die Wahrnehmung des Krieges als eine große Tragödie der Menschheit sind. Der Autor vertritt den Standpunkt, dass der Krieg kein richtiger Ausweg ist, deswegen ist die Heldentat für seine Protagonisten ganz fremd. Die Stellung des Autors zu den militärischen Handlungen versteckt sich sogar in Landschaftsbeschreibungen, Gesprächen der Figuren oder seine Helden äußern die wahre Meinung des Schriftstellers.

LITERATURVERZEICHNIS

1. Млечина И.В. Уроки немецкого, век XX. – М.: Издательская группа «Прогресс», «Культура», 1994. 258 с.

2. Пономарева О. Н. Жанр короткого рассказа в творчестве Генриха Белля конца 1940-х-начала 1960-х гг. // Российская научная электронная библиотека. [Электронный ресурс] URL: <https://cyberleninka.ru/article/n/> – 1 (дата обращения 14.12. 2017).
3. Böll H. Bekenntnis zur Trümmerliteratur: In 2 Bd. Köln, 1963. Bd. 1. 339 S.
4. Böll H. Stiftung. «Schreiben wollte ich immer...» – Briefe aus dem Krieg. <https://www.boell.de/de/content/schreiben-wollte-ich-immer-briefe-aus-dem-krieg> (14.12. 2017).
5. Böll H. Und sagte kein einziges Wort. Erzählungen. – M.: Verlag für fremdsprachige Literatur, 1963. 315 S.
6. Böll H. Wanderer, kommst du nach Spa...Erzählungen. – München: Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co., 1967. 161 S.
7. Hinck W. Jahrhundertchronik. Deutsche Erzählungen im 20. Jahrhundert. – Stuttgart: Philip Reclam GmbH, 2000. 633 S.
8. Richter H.W. Almanach der Gruppe 47: 1947-1962. Hrsg. von H.W. Richter; in Zusammenarbeit mit W. Mannzen. Reinbek. Hamburg, Rowohlt, 1962. 256 S.
9. Zylla E. Kopelew L., Böll H. Briefwechsel. – Göttingen: Steidl, 2011. 747 S.